



Jahresbericht 2022

Vornweg

Nach zwei sehr schwierigen Vereinsjahren konnten wir im zurückliegenden Jahr zumindest ab März wieder einen halbwegs normalen Betrieb aufnehmen. Die Besucherzahlen waren bei den zwei ersten Anlässen überwältigend. Danach ging das Interesse an naturkundlichen Veranstaltungen auf "beinah teilnahmslos" zurück, obschon das Interesse im Vorfeld jeweils angekündigt war.

Je länger das Jahr, wurden der Wald ums Vereinshaus und später das Vereinsleben durch personelle Verluste schlagartig veränderten.

Winter

Nach dem Unterbruch 2021 konnte der Winterrundgang mit der zum Ausklang angebotenen Feuerzangenbowle wieder durchgeführt werden; die Gästezahl war unerwartet sehr erfreulich! Hingegen musste Generalversammlung aufgrund der unsicheren Entwicklung der Pandemie erneut auf dem Korrespondenzweg abgehalten werden.

Die Wintermonate wurden genutzt einen Teil der Kopfweiden zu schneiden, sowie Hecken und den Waldrand zu pflegen.

Esche: Anfang Februar tobte Sturmtief «Roxana» und sorgte für lokal starke Windböen. Nur achtzehn Monate nach der ersten mächtigen Esche, fiel die zweite markante Esche im Mürgelibrunnen. Schuld





daran war ein aggressiver Pilz aus Ostasien: Das sogenannte Falsche Weisse Stengelbecherchen welches das Eschentriebsterben verursacht, auch als Eschenwelke bekannt. Die Pilzkrankheit wurde 2008 erstmals in der Schweiz festgestellt. Die an der Stammbasis befallene Bäume können ihre Stabilität verlieren und bei Wind umfallen.

Amphibienschutz: Noch nie seit 2017 stand der Amphibienzaun elf Wochen. Während elf Wochen sind die Kübel täglich kontrolliert worden. Zum Vorjahr sind die Zahlen (Gesamt 430 Tiere) eingebrochen. Einzig bei den Erdkröten plus 78% und den Bergmolchen 49% hatte sich die Wanderbewegung auf sehr tiefem Niveau erholt.

Fischfrei!

Der Weiher im Mürgelibrunnen ist ein permanent wasserführendes Gewässer. Dadurch weist er viele räuberische Insektenlarven auf, wie Gelbrandkäferlarven, Libellenlarven von Gross- und Kleinlibellen, aber auch Larven des Edelkrebses. Sofern Weiher nicht an einen Bach angeschlossen sind, findet man darin natürlicherweise keine Fische.



Bild: Karpfen

Sobald Fische ausgesetzt werden, erhöht sich der Räuberdruck im Gewässer. Die Amphibien und der Edelkrebs werden dadurch in Entwicklung bedrängt. Deshalb bestand schon länger die Auflage den Weiher aus zu fischen. Ende Januar war es soweit. Der Oberaargauer Fischereiaufseher entnahm dem Weiher die letzten vier Karpfen und setzt sie in der Aare wieder aus.

M

Vogel des Jahres: Feldlerche In Deitingen zeichnete sich 2022 noch ein Brutversuch im Gebiet «Hard» ab – bestätigen liess sich die Brut nicht. Wir setzen uns ein, die Feldlerche in Deitingen bald wieder singen zu hören.

Frühjahr

Mit dem Vorfrühling steigen nicht nur die Temperaturen, auch die Arbeiten, meist Eingriffe in Lebensräume wo die natürliche Dynamik fehlt, nehmen zu. So war dies anfangs noch Heckenpflege und das Entfernen von aufkommenden Gehölzen, später die Mahd von stehengelassenem Altgras oder erstem spriessenden Schilf. Erfreut werden wir bei diesen Arbeiten von sich in den Sonnenstrahlen sonnenden Eidechsen, tanzenden Schmetterlingen, den aus der Starre erwachten Winterlibellen oder dem Gesang der Goldammern.

Es ist aber auch die Zeit der Exkursionen. Unsere erste Frühjahrsexkursion, nach Corona, am Tag der Hochstammbäume, führte uns Daniel Stüdi zum Obstgarten und zur Obstplantage. Er wusste die



Teilnehmenden zu fesseln und forderte auch zu Diskussionen auf. Anschliessend zog die grosse Truppe, mit einem Zwischenhalt bei der Eichergrube, weiter zum Zmorge in die Werkstatt der Schreinerei Frei, Deitingen. An der Dorfexkursion nahmen insgesamt 36 Interessierte teil, trotz kalter Witterung.

Anders wars beim Anlass im Rahmen des "Festivals der Natur". Das Publikumsinteresse hielt sich in Grenzen, obschon das Thema «Zukunft des Waldes», sehr Präsent in den Medien ist und wir in



Exkursionsleiterin Dr. Kathrin Streit (WSL), ein Mitglied des Projektes, für den Anlass gewinnen konnten. Es zeigte sich, dass das Thema bei den örtlichen Vertretern der Waldbesitzer und der Forstwirtschaft nicht von Interesse war.

Beobachtungen: Die das Herz erfreuen.



Nagelfleck Die Flugzeit fällt meist mit dem Laubaustrieb der Buche zusammen. Die Weibchen sind vorwiegend nachtaktiv, fliegen aber oft bereits in der Dämmerung. Dagegen sieht man die Männchen fast ausschliesslich tagsüber in zielgerichtetem Zickzackflug dicht über dem Boden durch Buchenwälder sausen.



Kleines Nachtpfauenauge Die fertigen Falter besitzen keine funktionsfähigen Mundwerkzeuge und leben daher nur wenige Tage. Das Männchen fliegt tagsüber, das Weibchen nur nachts. Es entsendet einen arteigenen Lockstoff, der das Männchen noch aus mehreren Kilometern Entfernung geradezu magisch anzieht. Die Ortung erfolgt über die an Radarantennen erinnernden Fühler. Kurz nach der Paarung legt das Weibchen seine ovalen, gelblichen grauen Eier in ringförmigen Gelegen ab. Die Raupe ist schwarz – Endstatium grün.

Sommer

Über den Kuckuck freuen sich nicht alle - eigentlich ist er ein rechter Unsympath: Dieser Eindringling, der mit einem Flügelschlag das Familienglück der Teichrohrsänger, Wiesenpieper, Grasmücken und Bachstelzen zerstört. Im Sturzflug steuert das Kuckuck-Männchen auf ein fremdes Nest zu, sein Weibchen nutzt das Erschrecken und Davonflattern des brütenden Vogels und legt ihr Ei in das Nest der Gasteltern. Das Kuckucksweibchen gibt, sobald es das Ei platziert hat, glucksende Laute von sich, die den Rufen eines Sperbers ähneln.

Um einem vermeintlichen Angriff dieses Räubers zu entfliehen, richten die getäuschten Vögel ihre Aufmerksamkeit mehr auf die Umgebung und weniger aufs Nest. Der Brutparasit kann unbemerkt davonfliegen. Kehren die Wirtsvögel zum Gelege zurück,



Bild: Hanspeter Obrecht

sind sie kaum misstrauisch und akzeptieren das Kuckucksei. Bis zu 25 Eier schiebt ein Kuckucksweibchen pro Saison in fremde Nester. Ob der Kuckuck schliesslich im Mürgelibrunnen mit seinem Schmarotzertum erfolgreich war, blieb offen.

Jugendliche schaffen Kleinstrukturen: Im Bereich der endgestaltenden Kiesgrube Mühlerain / Stangenlegiweg erstellten sechzig Jugendliche, im Rahmen der Umwelttage 2022 am Oberstufenzentrum oz13 Kleinstrukturen wie Asthaufen, Bollenstein-Trockenmauer und Steinhaufen für Kleinlebewesen. Geleitet wurden die Arbeitseinsätze an den beiden heissen Tagen von Mitgliedern des NVVDs.





Bevor es zum Erstellen von Strukturelementen ging, wurde allen die Problematik der invasiven Neophyten erklärt, um nach einem Crashkurs zur Reduzierung der Neophyten (in erster Linie: Einjähriges Berufskraut, Amerikanische Goldrute, Kanadisches Berufskraut und Sommerflieder) zu schreiten.

Grilltag: Der Grilltag war erneut gut besucht. Obschon die Überraschungsgäste, wie im Jahr 2021, ausblieben. Der kurze Rundgang nach dem Mittag fand erneut grossen Anklang.

Libellen: Manchmal braucht es auch Glück, denn es werden Pflegeeinsätze geleistet die nicht sinnvoll erscheinen. So war der Auftrag an jenem Nachmittag, das Mähen von Bachborden der Rinnsale. Ein kniffliger Einsatz es muss gemäht und das Mähgut abgeführt werden, aber es sollen auch einzelne Stauden stehenbleiben und dabei Trittschäden möglichst vermieden werden. Die Arbeiten waren noch in vollem Gang, da konnten im gemähten Teil vier Quelljungfern beobachtet werden. Eine davon bei der Eiablage. Am folgenden Tag flogen sechs Quelljungern im bearbeiteten Bachabschnitt. Im Hangquellmoor ist die Quelljungfer eine der Zielarten. Von höchster Stelle im Kanton kam die Rückmeldung: Ihr habt die Pflegearbeiten super gemacht, besonders auch den westlichen Graben bei der Moorwiese freigeschnitten, so dass er für die Quelljungfern wieder erkenn- und nutzbar wird.



Somatochlora flavomaculata Bild: Thomas Schwaller

Einen Monat später sichtete Thomas Schwaller die Gefleckte Smaragdlibelle entlang des Waldrandes bei den Flutmulden der Riedwiese hin und her fliegen. Eine Art die im Gebiet des Mürgelibrunnen noch nie gesehen worden ist.

Herbst

Trotz der immer öfters trockenen Wetterphasen vernässen Flächen im Naturschutzgebiet Mürgelibrunnen stärker. Aufgrund der Sensibilität der Flächen ist ein Befahren mit schwerer Technik nicht optimal. Als Mahdtechnik wird ausschliesslich ein schneidendes Mähwerk in Form eines Mähbalkens eingesetzt. Dieses ist neben der Handsense die unschädlichste Technik für die Fauna der Feuchtwiesen. So wurde die Riedwiese erstmals mit dieser Technik



(einem leichten Traktor mit Mähbalken) gemäht. Das anfallende Schnittgut wurde für mindestens zwei, jedoch nicht länger als vier Tage auf der Mahdfläche belassen. Dies ermöglicht ein Ausbreiten der Samen auf der Fläche, verhindert aber auch aufgrund der kurzen Lagerzeit das Auswaschen von Nährstoffen. Das Mähgut wird im nächsten Arbeitsgang geräumt und aus dem Gebiet verbracht. Die besonders nassen und schwer zugänglichen Pflegebereiche können nicht befahren werden. Hier erfolgte die Mahd mit Hand-Motorbalkenmäher. Nicht nur die Pflegeaufträge stellen uns immer wieder vor neue Herausforderungen, zurzeit ist es auch der Biber. Ist er der beste Renaturierer? Führen seine Aktivitäten zu einer grösseren Artenvielfalt in einem Gebiet mit hoher Vielfalt sind Fragen die sich stellen? Im Reservat Pfaffenweiher verlagern sich die jährlichen Pflegearbeiten je längeres auch in den Herbst.

Stephan Probst 1928 – 2022

Die Todesnachricht erreichte uns Mitte September überraschend. Stephan Probst war Mitglied von 1969 bis 2022, Vorstand, Präsident (1988-1998) und Ehrenmitglied des Natur- und Vogelschutzvereins Deitingen. Mit dem Tod eines Menschen verliert man vieles nicht jedoch die Erinnerung an die verbrachte Zeit. Er war für uns Inspiration. Stephan war ein hervorragender Naturschützer, ein ruhiger Zuhörer und für mich ein Lehrmeister. Er arbeitet pflichtbewusst und die Natur bedeutete ihm viel. Wir sind Stephan für seinen unermüdlichen Einsatz als Mitstreiter, der wesentlich dazu beigetragen hat, dass Naturwerte erhalten blieben, dankbar.

Differenzierte Pflege: Ist derzeit in aller Munde. Das reiche Mosaik von Lebensräumen im Mürgelibrunnen beruht auf einer vielfältigen Pflege bereits in der Vergangenheit und dem Wissen welche Arten zu fördern sind.

Ausblick: Mit Mut, Kraft und Freude... ...so starteten wir ins neue Vereinsjahr. Trotz aller Turbulenzen, Irrungen und Wirrungen... ich bin überzeugt es wird letztlich ein gutes 2023 für uns Alle. Die Welt ist momentan die komplette Überforderung. Für unseren Kopf und das Herz sowieso... Kriege, Psychopathen, Klimakrise, Versorgung, Spinner, Wirtschaft, Gesundheit... Aber dennoch gibt es immer auch Grund zur Freude und Zuversicht - und die ist zu finden in der Natur. Unser Denken und unsere Wahrnehmungen zu verändern, das ist der Beginn der Lösung. Ohne Mitglieder und Förderer wäre die Arbeit des NVVD nicht mehr möglich. Deshalb wird 2023 weiter eines der zentralen Anliegen des NVVD-Vorstands sein, weitere Menschen von einer Mitgliedschaft zu überzeugen. Wer sich für den Schutz der Natur engagieren will, findet beim NVVD eine riesige Palette an Möglichkeiten. Ich freue mich auf die Begegnungen und das gemeinsame Eintreten für Vogel- und Naturschutz. Wir schützen Deitingens Natur - DANKE an alle, die uns dabei unterstützen oder beim NVVD mittun.